

FREIRAUMENTWICKLUNGS- UND WASSERMANAGEMENTKONZEPT KÖRTINGSDORF – PLANUNGSWERKSTATT



PROJEKT
DATUM
ORT

Freiraumentwicklungs- und Wassermanagementkonzept Körtingsdorf
08.10.2025 / 18 bis 21 Uhr
Gebrüder-Körting-Schule in Hannover

1 Begrüßung und Einstieg

Am 8. Oktober 2025 findet die Planungswerkstatt für das Freiraumentwicklungs- und Wassermanagementkonzept (FREWMK) Körtingsdorf statt. Unter dem Titel: Unser Grün in Körtingsdorf – *Von der Idee zum Entwurf*. Die Werkstatt bietet sowohl einen Rückblick auf bisherige Beteiligungsschritte, als auch einen aktuellen Planungsstand zum FREWMK. Zudem erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich in kleinen Gesprächsrunden mithilfe von Arbeitsblättern und Planzeichnungen zu konkreten Vertiefungsbereichen des Konzepts auszutauschen.

Die Teilnehmenden sind in der Einlassphase eingeladen, an einer Stellwand die für Sie typischen Elemente des Stadtteils einzuzeichnen oder zu beschreiben. Sie sollen als Anregungen für einen identitätsstiftenden „Körtingsdörfer Fingerabdruck“ genutzt werden.

Beate Hafemann (TOLLERORT entwickeln & beteiligten GmbH) eröffnet als Moderatorin die Veranstaltung und begrüßt die Teilnehmenden herzlich. Dabei heißt sie auch das beteiligte Planungsteam Björn Bodem und Mahsa Hosseinzadeh (chora blau Landschaftsarchitektur), Kirsten Müller (Ingenieurgesellschaft für Stadthydrologie mbH) sowie die Vertreter*innen der Landeshauptstadt Hannover und das Quartiersmanagement als Veranstalterin willkommen. Außerdem stellt sie das Beteiligungsteam Elias Anton und Ellen Haselwander (TOLLERORT entwickeln & beteiligten GmbH) vor. In einer kurzen Vorstellungsrunde gibt sie einen Überblick über die Institutionen und Vereinen und politisch sind Vertreter*innen des Stadtbau Kleingartenvereine und des Bezirks vor Ort. Die Schulleitung der Schüler*innen der Back-AG für das etwa 100 Bewohner*innen anwesende

Abschließend erläutert Frau Hafemann den Ablauf des Abends und gibt organisatorische Hinweise.



Eingangsabfrage zum
identitätsstiftenden Fingerabdruck

18:00 Uhr	Begrüßung und Einstieg Information - Unser Grün in Körtingsdorf - Was bisher geschah / Was läuft / Was kommt noch? - Was ist nun mit dem Wasser in Körtingsdorf? - Wie wurden bisherige Ergebnisse in Planung umgesetzt?
19:00 Uhr	Vertiefungen/Lupen
20:40 Uhr	Abschluss

2 Information

Unser Grün in Körtingsdorf

Holger Pietrzok (Sachgebiet Stadterneuerung Landeshauptstadt Hannover) begrüßt die Teilnehmenden im Namen der Landeshauptstadt Hannover und erläutert den Rahmen: Für das als Sanierungsgebiet ausgewiesene Körtingsdorf wird ein Freiraumentwicklungs- und Wassermanagementkonzept (FREWMK) erarbeitet, das als Fahrplan für einen 10-15-jährigen Umsetzungszeitraum dient. Nach den Veranstaltungen:

- Infoabend,
- Runder Tisch,
- Ideenforum und
- Fußwege-Check

ist diese Werkstatt der nächste Schritt, um konkrete Maßnahmen für Körtingsdorf zu schärfen. Ausgangspunkt ist ein sehr grünes Quartier mit bislang wenig gestalteten Flächen und die Aufgabe, Grünqualitäten zu erhöhen, Aufenthalts- und Bewegungsräume zu stärken und zugleich auf die Grund- und Regenwasserproblematik zu reagieren, die sich nach den langanhaltenden Regenereignissen 2023/24 zeigte. Herr Pietrzok lädt die Teilnehmenden dazu ein, sich an den Gruppentischen einzubringen.

Was bisher geschah/Was läuft/Was kommt noch?

Frau Hafemann gibt einen Überblick über die Ergebnisse der bisherigen Veranstaltungen und kündigt das nächste für Januar 2026 geplante Forum an. Im bisherigen Beteiligungsprozess wurden Interessierte nach ihren Vorstellungen und Bedürfnissen für die Freiräume im Quartier gefragt. Die gesammelten Ideen wurden geclustert und konkretisiert. Gefragt wurde auch danach, was zu einem guten Klima im Stadtteil beitragen kann. Frau Hafemann weist auf Gestaltungsspielräume aber auch auf die Gestaltungsgrenzen hin und erläutert, was das Konzept leisten kann. Grenzen sieht sie z.B. bei der Vernetzung von sozialen Einrichtungen, bei der Entsiegelung von Flächen oder bei der Schulwegsicherheit.

Was ist nun mit dem Wasser in Körtingsdorf?

Im Anschluss erläutert Kirsten Müller die wasserwirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Quartier. Die Überschwemmungen 2023/24 waren eine Folge außergewöhnlich vieler Regenereignisse mit hohen Niederschlagsmengen über einen langen Zeitraum. Dies hat zu einer Sättigung des Bodens geführt. Folglich konnte der Boden kein Wasser mehr aufnehmen und das Regenwasser stand oberflächlich an. Hydrogeologisch prägen drei Faktoren die Situation:

- ab einer Tiefe von ca. 3 m unter der Geländeoberfläche steht Tonstein mit einer sehr geringen Wasserdurchlässigkeit an, wodurch eine Versickerung nahezu nicht stattfindet. Die Entwässerung der Böden erfolgt größtenteils über Verdunstung.
- Es fehlen grundwasserführende Schichten für die Abführung des Niederschlagswassers
- die topografische Lage Körtingsdorfs in einer Senke mit Zufluss von Oberflächenwasser aus der Umgebung.

Dies sind Rahmenbedingungen, die sich nicht ändern lassen. Die Prüfung des Regenwasserkanalnetzes hat ergeben, dass das Kanalnetz mehr als

ausreichend dimensioniert ist und die Entwässerung der angeschlossenen befestigten Flächen somit dem Stand der Technik entspricht. Für die nicht angeschlossenen, unbefestigten Flächen liegt der Lösungsansatz in der Oberflächenmodellierung, also der Anpassung von Höhen und Gefällen im Gelände. Wege und Spielplätze lassen sich vor Überflutungen schützen indem gezielt Mulden für temporär stehendes Wasser geschaffen und Rad- sowie Gehwege ggf. leicht angehoben werden. Bepflanzte Mulden mit Stauden und Bäumen verbessern zugleich Verdunstung, Biodiversität und Mikroklima. Ergänzend werden „Wetlands“ als neue Bausteine vorgeschlagen: Hierbei handelt es sich um mehrere Mulden als großflächiges Freiraumelement. Gemeint sind weitläufige, zusammenhängende Muldenstrukturen mit zeitweise stehenden Wasserflächen, in denen z.B. Schilf gepflanzt werden könnte, die hohe Verdunstungsleistung bieten und bei Starkregen zusätzlich Wasser zurückhalten. Ziel dieser Maßnahme ist, Überflutungsrisiken zu mindern und gleichzeitig die Aufenthaltsqualität klimaresilient zu erhöhen.

Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit Rückfragen zu stellen.

Frage eines Teilnehmenden: Gibt es eine kleinteilige Darstellung der Topografie des Quartiers? Wie hoch sind z.B. die Häuserreihen, wie liegt die Schule, welche Höhen und Senken gibt es?

Außerdem besteht in der Nachbarschaft die These, dass der Neubau der Kita unterirdische Wasserwege gestört haben könnte. Lässt sich dies analysieren oder helfen detaillierte Querschnitte, um zu verstehen, warum sich das Wasser staut?

Kirsten Müller: Eine Überflutungskarte/ Starkregenkarte liegt vor und wurde im letzten Forum vorgestellt. Sie basiert auf den städtischen Kartendaten (Luftbilder / Laserscan und topografische Auswertungen, digitales Geländemodell). Die Erkenntnisse fließen in das Konzept ein. Bereits identifiziert sind unter anderem Tiefpunkte bei den Kleingärten, auf dem Schulhof und am Eingang Petermannstraße, für die im Konzept Schwerpunkte gesetzt werden. Die Karte ist in der Dokumentation des ersten Forums einsehbar. Die These zum Neubau der Kita wird als Frage mitgenommen und verwaltungsintern beraten. *Nachrichtlich: Es konnte kein Zusammenhang zwischen der Baustelle und den Überschwemmungen festgestellt werden. Ursächlich waren die ungewöhnlich langanhaltenden Niederschläge im Winter 2023/24.*

Statement eines Teilnehmenden: Der Präsident des Bezirksverbands Hannover der Kleingärtner e.V. widerspricht der Einschätzung, dass das Regenwasser nicht beherrschbar sei. Die Stadt habe es über hunderte Jahre geschafft, die Flächen im Quartier trotz des Wassers nutzbar zu halten. Ihm scheint, als würden die Kleingärten im Zuge des Konzepts gezielt als Regenrückhaltebereiche eingeplant werden, während die Kleingärten bereits unter dem stehenden Wasser leiden. Er sichert Kooperation beim Thema Wassermanagement zu und bittet darum, den Blick auf die gesamte Senke Körtingsdorfs und nicht nur auf das Sanierungsgebiet zu lenken. Das Problem müsse, beispielsweise mithilfe Mulden, so gelöst werden, dass keine Kleingärten überflutet werden oder Keller volllaufen.

Kirsten Müller: Ziel ist es, Wege und Plätze dauerhaft begehbar zu halten und zugleich den Wasserhaushalt für die Vegetation zu sichern. Anders als vor Jahrzehnten, sind wir durch den Klimawandel in trockenen Monaten im Quartier auf Wasser angewiesen. Reine Drainagen oder Ableitung des

Wassers würden die Flächen austrocknen. Ein solches Vorgehen entspräche nicht dem aktuellen Stand der Technik. Es geht stattdessen darum, Entwässerungssicherheit und Dürrevorsorge in Balance zu bringen. Eine Flutung oder gezielte Einleitung von Wasser in die Kleingärten ist ausdrücklich nicht vorgesehen. *Nachrichtlich: Im ersten Forum gab es die Anregung aus dem Kleingartenverein, die Parzellen, die am tiefsten liegen und somit fast dauerhaft von Wasser betroffen sind, als Retentionsfläche (Mulde, unterirdischer Speicher o.ä.) zu nutzen. Dies könnte zur Entlastung umliegender Bereiche – also auch der anderen Kleingarten-Parzellen beitragen. Aktuell wird der Vorschlag nicht planerisch weiter vertieft, aufgrund von Bedenken aus dem Bereich Kleingärten / Bezirksverband.*

Nachfrage eines Teilnehmenden: In den vergangenen Ereignissen standen nicht nur Kleingärten, sondern auch Keller tagelang unter Wasser. Müssen Hauseigentümer*innen künftig mit diesem Risiko leben?

Kirsten Müller: Zwei Aspekte sind zu unterscheiden: Teilweise lenkt die Geländeform Wasser in Richtung der Gebäude, wogegen gezielt Maßnahmen geplant sind. Zugleich befinden sich mehrere Keller in einem baulichen Zustand, welcher der Lage nicht angemessen ist. Diese Probleme werden berücksichtigt, es jedoch können keine Garantien gegeben werden, dass allein Maßnahmen auf den öffentlichen Flächen ausreichen. *Nachrichtlich: Bauliche Maßnahmen zur Kellerabdichtung sind im Sanierungsgebiet gegebenenfalls nach §§7h, 10f, 11a EStG bescheinigungsfähig. Melden Sie sich hierfür bei dem Sachgebiet Stadterneuerung unter 61.41.3@hannover-stadt.de.*

Wie wurden bisherige Ergebnisse in Planung umgesetzt?

Björn Bodem stellt den Konzeptentwurf vor und verankert ihn im Leitbild „Körtingsdorfer Freiräume lebendig gestalten“: Grünflächen, Wege und Plätze sollen wasserbewusst und klimaangepasst weiterentwickelt werden, um Aufenthaltsqualität und Nachbarschaft zu stärken. Daraus leitet das Team Grundsätze zur Wassersensibilität, Barrierefreiheit, Strukturvielfalt für Biodiversität und einen „Körtingsdorfer Fingerabdruck“ ab. Außerdem werden spezifische Kernziele zu den Themen Wasser (u.a. Regenwassernutzung, Entsiegelung, definierte Überflutungsflächen, wassersensible Baumstandorte, Verdunstungselemente) und Freiraum (lebendige Mitte, mehr Kommunikationsorte, qualifizierte Bewegungsangebote, identitätsstiftende Willkommenspunkte, sichere Mobilität) vorgestellt. In den Vertiefungsräumen werden die Maßnahmen greifbar: Auf der Igelwiese sollen Geländemodellierungen Wasser gezielt aufnehmen und den Spielplatz schützen. An den Quartierseingängen werden Baumstandorte mit Regenwasserversorgung und entsiegelte Baumscheiben vorgesehen. Für den Raum „Abenteueraue/Schulhof“ sind Geländemodellierungen und Stege vorgesehen. Der Grünzug Richtung Lindener Berg bietet Raum für Regenwasserretention und Naturerlebnisse. „Auf den Kirchstücken“ werden Stellflächen teilentsiegelt und zu schattigen Aufenthaltsorten mit Bäumen umgebaut. Für die Freiraumqualitäten nennt Bodem u.a. eine Quartiersmitte am Michler mit Verkehrsberuhigung und einheitlicher Pflasterung, eine sportlich geprägte „Actionecke“ am BSC mit Varianten für Parken und Aufenthalt sowie eine verkehrsberuhigende und begrünte Umgestaltung am Suttnerweg.

Die Teilnehmenden bekommen wieder die Möglichkeit Rückfragen zu stellen.

Frage eines Teilnehmenden: Eine Quartiersmitte lohnt sich erst, wenn der Durchgangsverkehr deutlich reduziert wird, idealerweise mit einer Sperrung. Warum planen Sie überhaupt eine Mitte?

Björn Bodem: Das hohe Verkehrsaufkommen in der Kernachse ist bekannt. Als Freiraumkonzept können wir zwar keine Sperrungen entscheiden, aber wir schlagen gestalterische Elemente vor, welche den Verkehr beruhigen und die Quartiersmitte als Aufenthaltsort stärken können. Zum Beispiel indem Querschnitte verengt, Flächen entsiegelt und durch eine einheitliche Platzgestaltung mit Aufpflasterungen sichere Querungen geschaffen werden. So lassen sich Impulse setzen, während verkehrsrechtliche Schritte separat zu prüfen wären. Ideen aus der Nachbarschaft werden gerne aufgenommen.

Frage eines Teilnehmenden: Wie genau wird der derzeit zu schmale Radweg zwischen Kleingärten und Schulhof geführt und ist ein eigener Fußweg mitgeplant?

Björn Bodem: In der „Abenteureraue“ sehen wir akuten Handlungsbedarf bei den Wegen. Unser Ansatz ist, den schmalen, unsicheren Weg entlang der Kleingärten zu entsiegeln und Querungen zu den Gärten gezielt zu organisieren. Der Radverkehr wird auf der nördlichen Seite am Schulhof gebündelt, daneben entsteht ein eigener Gehweg. Wir prüfen die Baumwurzeln sorgfältig, minimieren Kreuzungen und schaffen so Platz für dezentral verteilte Spielangebote.

Frage eines Teilnehmenden: Gibt es Pflanzen, die bei stehendem Wasser besonders gute Verdunstungseigenschaften haben, sodass man mit Saatgut oder günstigen Pflanzungen vielleicht schon nächsten Sommer Effekte erzielt?

Björn Bodem: Ja, wir setzen Pflanzen gezielt zur Verdunstung ein. Arten mit hoher Evapotranspiration wie Schilf, ergänzt durch robuste Gräser und zum Standort passende Gehölze (z.B. sumpftolerante Baumarten), unterstützen Rückhalt und Kühlung auch bei wechselnden Wasserständen. Solche Pflanzkonzepte sind Teil der vorgestellten Verdunstungselemente (Wetlands). Sie lassen sich an geeigneten Stellen punktuell erproben und (wo sinnvoll) direkt umsetzen, jeweils mit Blick auf Pflegeaufwand und Anbindung an das Kanalnetz. Saatgutmischungen sind hierzu bislang nicht bekannt.

3 Vertiefungen/Lupen

Frau Hafemann erläutert die Methodik der nun folgenden Gruppenarbeit. Die Arbeit erfolgt in moderierten Kleingruppen an Tischen zu den jeweiligen Vertiefungsbereichen. Zu Beginn jeder Tischrunde gibt es eine Kartenabfrage, bei der die Teilnehmenden benennen, was ihnen an diesem Ort am wichtigsten ist. Daran schließt sich eine kurze Vorstellungsrunde an, in der die jeweiligen Aussagen vorgestellt werden. Anschließend werden das Arbeitsblatt und gegebenenfalls bisherige Ergebnisse vorgelesen. Danach diskutieren die Gruppen die Vorschläge, füllen die Arbeitsblätter aus und ergänzen Hinweise direkt in den Plänen. Alle 30 Minuten wechseln die Gruppen an den nächsten Tisch.

Im Anschluss an die Beteiligungsphase stellen die jeweiligen Moderator*innen der Tischgruppen die Ergebnisse in Kürze vor.

Quartiersmitte: Die Gruppen wünschen eine **deutliche Reduzierung des Durchgangsverkehrs** bis hin zur (zeitweisen) Sperrung, sichere Querungen, insbesondere an der Petermannstraße, sowie eine einheitliche **durchgängige Pflasterung als „Fingerabdruck“**. Ergänzend wurden mehr Grün und Sitzgelegenheiten, bessere Beleuchtung, die **Verzahnung mit dem Spielplatz** und eine insgesamt aufenthaltsfreundliche Gestaltung betont. Ein **Fußweg in Richtung Quartiersausgang** sollte auch über den Suttnerweg attraktiv, barrierefrei und klarer geführt werden.

Abenteueraue/Östlicher Grünzug: Hier stand Sicherheit im Vordergrund wie klare Sichtbeziehungen und eine **konsequente Trennung von Rad- und Fußverkehr** mit angemessenen Wegebreiten, Oberflächen und Beleuchtung. Gewünscht sind Aufenthalts- und Spielelemente (z.B. Stege) sowie wassersensible Mulden/Wetlands, die Wasser geordnet zurückhalten, ohne „Matschlöcher“ zu erzeugen. Wasser ist von Wohnhäusern fernzuhalten. Ergänzend wurden mehr Bänke, „essbare Stadt“-Pflanzungen, die **Fortführung des Radwegs und geordnete Querungen** als Impulse genannt.

Actionecke am BSC: Die Diskussion drehte sich um den Ausgleich zwischen Begegnungs-/Sportangeboten und Parkbedarf. Teile plädierten für weniger Stellplätze zugunsten einer großzügigen Aufenthalts- und Actionfläche, andere betonten Stellplatzbedarf bei Veranstaltungen. Lärmschutz für Anwohnende wurde hervorgehoben. Gefordert wurden eine **klare Verkehrsführung mit Vorrang für Fußgänger:innen, sichere Zugänge ins Bornumer Holz**, übersichtliche Gestaltung, punktuelle Begrünung sowie der **Erhalt der Wertstoffinsel**. Varianten zur Flächenaufteilung wurden erörtert, wie zum Beispiel die Verlagerung der Sportangebote in den Grünzug zugunsten eines größeren Parkplatzes an der bisherigen „Actionecke“.

5 Abschluss

Zum Abschluss lädt Frau Hafemann die Teilnehmenden dazu ein, weitere Ideen für den „Körtingsdorfer Fingerabdruck“ zu sammeln, also wiedererkennbare Gestaltungsmerkmale wie Materialien, Farben, Bepflanzungen oder Motive.

Bisher haben sich an der Wand folgende Ideen als „Fingerabdruck“ gezeigt:

- Lindenbäume
- Spezielle Architektur/ Arbeitersiedlung / Werkssiedlungshäuser
- Ghetto <-> Bullerbü
- hohe Konzentration von Individualisten &-innen, Vertriebene Lindener

Frau Hafemann bittet die Anwesenden, sich weiterhin Gedanken zu machen und sich in der Nachbarschaft auszutauschen. Die Ansprechpartnerinnen des Quartiermanagements sammeln gern weitere Ideen.

Im Anschluss dankt Sie allen Teilnehmenden und übergibt an Holger Pietrzok für den Ausblick: TOLLERORT entwickeln & beteiligen GmbH verschriftlich die Materialien und erstellt das Protokoll. Die Ergebnisse werden im November auf der Internetseite www.hannover.de veröffentlicht. Das Planungsteam trägt die Anregungen in die Entwurfsplanung und präsentiert sie im nächsten Forum. Weitere Informationen folgen über Plakate und Flyer im Quartier. Herr Pietrzok

bedankt sich für die engagierte Mitarbeit und auch Frau Hafemann verabschiedet die Runde herzlich.

Moderation und Dokumentation:

TOLLERORT entwickeln & beteiligen GmbH
Beate Hafemann, Elias Anton, Ellen Haselwander
Palmaille 96
22767 Hamburg

Telefon: 040 3861 5595

E-Mail: hannover@tollerort-hamburg.de

Protokoll erstellt mit KI-Unterstützung

Anhang: Abschriften der Stellwände

ARBEITSBLATT 1: ACTIONSECKE VOR DEM BSC

Vor- und Nachteile der Flächenverteilung beider Varianten für die Actionsecke (Fokus Wendehammer)

- Variante A
 - Vorteile: weniger Parkplätze, mehr Sport-/Actionsecke
 - Nachteile: Osterfeuer?
- Variante B
 - Vorteile: mehr Parkplätze
 - Nachteile: Verkehrsleitung sollte verbessert werden, um Wendeschleife zu nutzen; erschwerte soziale Kontrolle; brauchen wir wirklich so viele Parkplätze für Veranstaltungen? Und wo parkt BSC bei Veranstaltungen? Osterfeuer?

Arbeit am Plan

- Welche Wegeverbindungen werden in diesem Bereich genutzt? - Lindener Berg
- Welche Wegeverbindungen werden benötigt?
 - Bornumer Holz / Eingang

Was ist ein guter Name für diesen Ort?

- Aktivband („Action“ wirkt für ältere Bewohner*innen ggf. ausschließend?)
- Parkour-Park
- Bewegungs- und Begegnungsfläche
- Bewegungspark
- Gesundheitsecke

Wie wäre der „Fingerabdruck“ umsetzbar?

- Familienfreundliches Quartier
- Orange/Grau als Leitfarbe?
- Arbeitersiedlung/Selbstversorgung -> Essbare Stadt
- Fledermaus
- Blau/Gelb (BSC)
- Naturorientierung (Wald)
- Pfad/Muster auf dem Boden
- Infotafeln zu Bornumer Holz
- Miteinander / Soziales

Arbeitsblatt 1: Actionsecke vor dem BSC

1) Bitte notieren Sie auf einem Klebezettel: Was ist Ihnen hier an diesem Ort am wichtigsten?
Stellen Sie sich mit Ihrem Namen und dieser Aussage kurz vor. Kleben Sie Ihren Zettel im Anschluss an den Rand des Plans.

2) Lesen Sie alle Arbeitsfragen auf diesem Blatt einmal vor / zzgl. Ergebnisse anderer Gruppen

3) Diskutieren Sie die Fragen und notieren Sie als Gruppe Ihre Ergebnisse (bei Uneinigkeit von Sachverhalten „Bilz“)

4) Zeichnen Sie ggf. auch Ihre Ideen in den Plan

Vor- und Nachteile der Flächenverteilung beider Varianten für die Actionsecke (Fokus Wendehammer)			
Variante A		Variante B	
Vorteile weniger Parkplätze mehr Sport-/Actionsecke	Nachteile Osterfeuer?	Vorteile mehr Parkplätze	Nachteile Verkehrsleitung sollte verbessert werden, um Wendeschleife zu nutzen erschwerter soziale Kontrolle Brauch wir wirklich so viel Parken für Veranstaltungen? Wo parkt BSC bei Veranstaltungen? Osterfeuer?

Arbeit am Plan

Welche Wegeverbindungen werden in diesem Bereich genutzt? Lindener Berg	Welche Wegeverbindungen werden benötigt? Bornumer Holz / Eingang
--	---

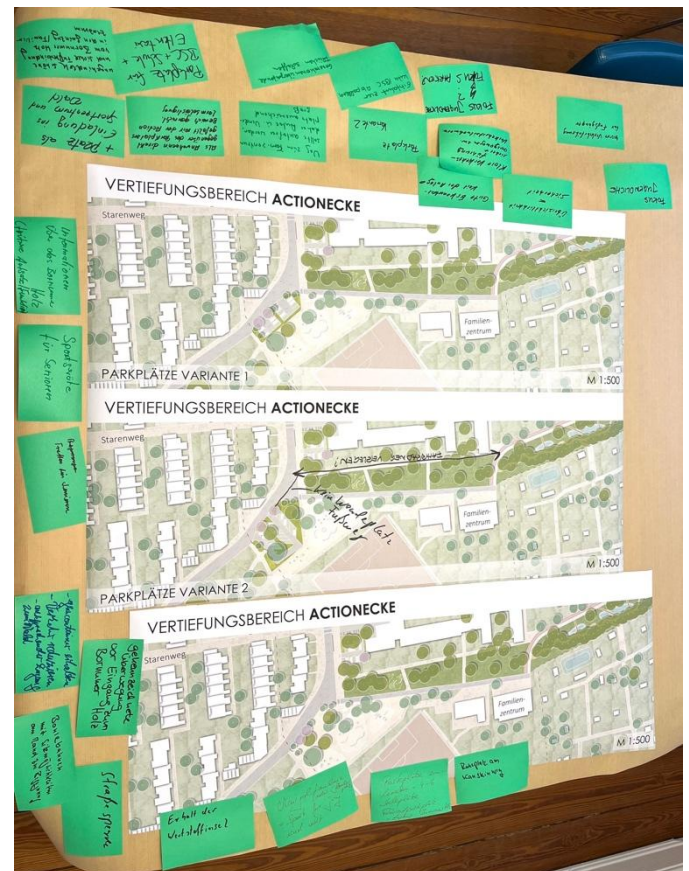
Was ist ein guter Name für diesen Ort?
(Action als ausschließend?)

<ul style="list-style-type: none"> Aktivband Parkour-Park Bewegungs- & Begegnungsfläche Bewegungspark Gesundheitsecke 	<ul style="list-style-type: none"> Familienfreundliches Quartier Orange/Grau als Leitfarbe? Arbeitersiedlung/Selbstversorgung Essbare Stadt Pfad/Muster auf dem Boden Blau/Gelb (BSC) Infotafeln zu Bornumer Holz Naturorientierung (Wald) Miteinander/Soziales
--	--

Arbeitsblatt 1 ACTIONSECKE VOR DEM BSC

PLAN 1 ACTIONSECKE VOR DEM BSC

- Glascontainer erhalten, Verkehr reduzieren, ansprechender Zugang zum Wald
- „Vorrang-für-Fußgänger“-Gestaltung
- Weg zum Bornumer Holz ebenfalls Gehbehinderte und mit Bänken bestücken
- Bessere Verkehrsführung für Fußgänger
- Fokus Jugendliche
- Parkplatz Variante 2
- Übersichtlichkeit = Sicherheit
- Gute Erkennbarkeit der Anlage
- Fokus Jugendliche „Blitz“ Fokus Parken?
- Einfahrt zur Kita BSC abpollern
- Klare Verkehrsführung, sicher + ausgewogen zw. Verkehrsteilnehmern
- Weg zum Familienzentrum sollte autofrei werden, daher Autos u. Wendeplatz ausreichend groß
- Generationsübergreifende Flächen schaffen
- Parkplatz für BSC + Schule + Elterntaxi
- Ungehinderte schöne und sichere Fußverbindung vom Bornumer Holz in den Grünzug / Familienzentrum
- Als Anwohnerin direkt gegenüber des Parkplatzes gefällt mir der Action-Bereich gar nicht. Lärmbelästigung
- Platz als Einladung ins Sportzentrum und Wald
- Informationen über das Bornumer Holz (früher Aufgabe / Funktion)
- Sportgeräte für Senioren
- Treffen für Senioren
- Ruheplatz am Kansteinweg
- Parkplätze einbeziehen = 4-6 Stellplätze, Fahrradparkplatz = Zugang Bornumer Holz
- Minigolfanlage oder Bouleplatz = Sport für jung und alt
- Erhalt der Wertstoffinsel
- Straße sperren
- Boulebahnen mit Sitzmöglichkeiten am Rand zur Begegnung
- Gekennzeichnete Überwegung vor Eingang zum Bornumer Holz



Plan1 ACTIONSECKE VOR DEM BSC



Varianten ACTIONSECKE VOR DEM BSC

ARBEITSBLATT 2: ABENTEUERAUE UND ÖSTLICHER GRÜNZUG

Wie soll die Qualität der Gestaltung sein? Wie soll sich der Ort für Sie anfühlen, wenn Sie dort sind?

- Keine Bänke neben Radweg, (Verkehrs-) Sicherheit, getrennte Rad-Fußwege, Möglichkeit sich auszuruhen, Sichtbarkeit / Transparenz, Aufenthaltsmöglichkeiten, Einsehbarkeit auf dem Schulhof, Nutzungskonflikte Zielgruppen, aufgelockerte Gestaltung, Mehr-Generationen-Angebote, Stege/Bewegungs-/Spielangebote, qualitativ hochwertige Ausführung des Bodenbelags, Wassersensible Wegedecken

Laden die Wegeverbindungen (Fuß- und Radwege) zur Nutzung ein?

- Ja: räumliche/bauliche Trennung gewünscht - >gute Ablesbarkeit
- Nein: komfortabler Zustand beider Wege, Radweg - asphaltiert, Beleuchtung, Fußweg - wassergebundene Decke, keine Dornen, Übergänge & Weiterführung (Vorfahrt für Radfahrer, Fortführung Radweg zu Ganesha)

Was ist bei der Anlage von Wassermulden zu beachten?

Auf was müssen wir uns einstellen?

- Herrenhausener Becken, Prüfung Spundwand, Versickerung Kita, geringe Steigung (rausklettern muß auch für Kinder möglich sein), keine Matschlöcher, Wasserflächen nicht zu tief - bis zum Schlittschuhlaufen, Wunsch nach Spielmöglichkeiten mit Wasser

Was ist ein guter Name

- Lindener-Berg-Weg / Garten-Weg
- Verbindung zu St. Martin
- Furt
- Perlenkette
- Kolonie-Passage
- Turbinenweg
- Körtingsaue
- Zur Aue

Wie wäre hier der „Fingerabdruck“ umsetzbar?

- Einheitliche Pflasterung

Arbeitsblatt 2: Abenteuer- und Östlicher Grünzug

1) Bitte notieren Sie auf einem Kiebezettel: Was ist Ihnen hier an diesem Ort am wichtigsten?
Stellen Sie sich mit Ihrem Namen und dieser Aussage kurz vor. Kleben Sie Ihren Zettel im Anschluss an den Plan

2) Lesen Sie alle Arbeitsfragen auf diesem Blatt einmal vor / zzgl. Ergebnisse anderer Gruppen

3) Diskutieren Sie die Fragen und notieren Sie als Gruppe Ihre Ergebnisse (bei Uneinigkeit von Sachverhalten)

4) Zeichnen Sie ggf. auch Ihre Ideen in den Plan

Wie soll die Qualität der Gestaltung sein?

Wie soll sich der Ort für Sie anfühlen, wenn Sie dort sind? *Keine Bänke neben Radweg*
(Verkehrs-) *Sicherheit*, getrennte Rad- Fußwege, Möglichkeit sich auszuruhen, Sichtbarkeit / *Transparenz*, Aufenthaltsmöglichkeiten, Einsehbarkeit auf dem Schulhof, Nutzungskonflikte Zielgruppen, aufgelockerte Gestaltung, Mehr-Generationen-Angebote, Stege/Bewegungs-/Spielangebote, qualitativ hochwertige Ausführung des Bodenbelags, wassersensible Wegedecken

Laden die Wegeverbindungen (Fuß- und Radwege) zur Nutzung ein?

Ja ☒ *Nein* ☐ **warum?** *gute Ablesbarkeit*
raumliche/bauliche Trennung gewünscht Komfortabler Zustand beider Wege, Radweg - asphaltiert, Beleuchtung, Fußweg - wassergebundene Decke, keine Dornen, Übergänge & Weiterführung (Vorfahrt für Radfahrer), Fortführung Radweg zu Ganesha

Was ist bei der Anlage von Wassermulden zu beachten?

Auf was müssen wir uns einstellen?
Herrenhausener Becken, Prüfung Spundwand, Versickerung Kita, geringe Steigung (rausklettern muß auch für Kinder möglich sein), keine Matschlöcher, Wasserflächen nicht zu tief - bis zum Schlittschuhlaufen, Wunsch nach Spielmöglichkeiten mit Wasser

Was ist ein guter Name für diesen Ort?

Lindener-Berg-Weg / Garten-Weg
Verbindung zu St. Martin, Furt, Perlenkette, Kolonie-Passage, Turbinenweg, Körtingsaue, Zur Aue

Wie wäre hier der „Fingerabdruck“ umsetzbar?

einheitliche Pflasterung

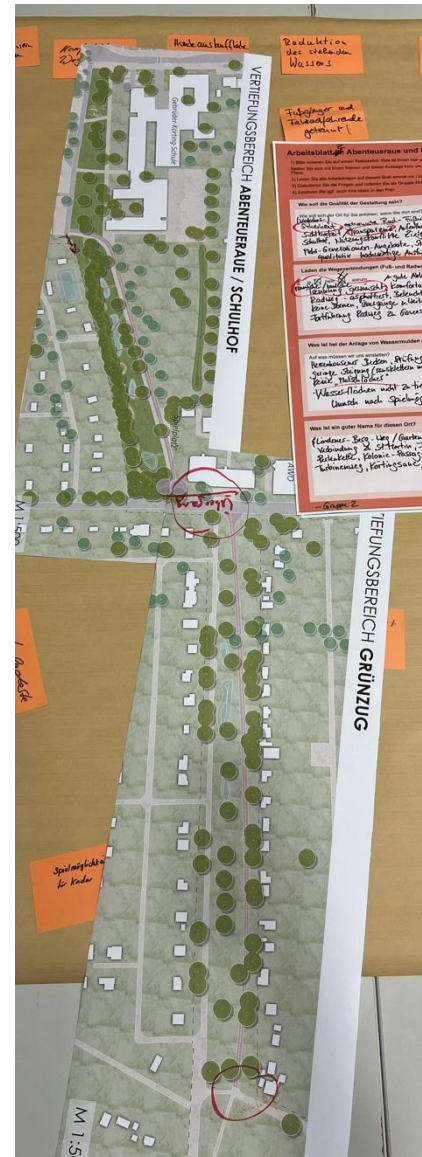
- Gruppe 2

WUTFUNK KONFLIKTE

Arbeitsblatt 2 ABENTEUERAUE UND ÖSTLICHER GRÜNZUG

PLAN 2 ABENTEUERAUE UND ÖSTLICHER GRÜNZUG

- Unterirdische Wasserströme messen
- Nutzungskonflikte
- Eine Spundwand nördlich des Radwegs ziehen! WG-Wasserzufluss verhindern
- Viel mehr Bänke
- Komfortable Wegeverbindung
- Wasser von den Wohnhäusern fernhalten
- Hundenausläuffläche
- Reduktion des stehenden Wassers
- Die Maßnahmen dürfen zu keiner Grundwassererhöhung führen
- Für Senioren begehbare Wege und Überwege zu schaffen
- Zufahrt vom Radweg zum Kleingärtenverein
- Wasser an der Stelle wirkt bedrohlich
- Wasser nutzen zum Spielen
- Fußgänger und Fahrradfahrende getrennt
- Spielmöglichkeiten Jugendliche
- Aufenthalts u. Begegnungsmöglichkeiten für alle Generationen
- Radverkehrsver-/anbindung ->Innenstadt
- Freifläche zur Wasserbewirtschaftung
- Gute Radwegeverbindung im Norden
- Klar getrennte Rad- und Fußwege (alle stimmen zu!)
- Aufgelockerte Gestaltung: blühende Pflanzen, Streuobst
- Obstpflanzen + essbare Stadt am Grünzug
- Die Wege benötigen einen Namen
- Attraktive Orte für Nutzung in der Freizeit
- Klingelecke entschärfen
- Sicherheit der Kinder!
- Deutliche Kennzeichnung der Rad + Fußwege
- Regenfest angelegte Fuß-Radwege
- Spielmöglichkeit für Kinder
- Schulhof für alle nutzbar
- Radweg fortführen Richtung Fischerhof



Plan 2 ABENTEUERAUE UND
ÖSTLICHER GRÜNZUG

ARBEITSBLATT 3: QUARTIERSMITTE

Durch welche Elemente kann der Ort al Quartier gestärkt werden?

- Durch Bänke, gerne organisch, zum Verweilen einladend
- Querung Petermannstr. Mit in das Zentrum einbeziehen
- Spielplatz, Eisdiel mit dem „Zentrum“ verbinden
- Straßenbeleuchtung
- Belebung
- Mehr Fläche mit besonderem Bodenbelag
- Fußverkehr stärken
- Ruhender Verkehr stört und bringt Gefahr!
- Durchgangsverkehr reduzieren für Aufenthaltsqualität
- Neue Bepflasterung
- Mehr Grün + Bepflanzung
- Bewohnercafé mit QM
- Grundstücke aufkaufen!

Arbeit am Plan: Was sind die wichtigsten Wegeverbindungen?

- Wege Suttnerweg Richtung Petermannstr. Wg. BSC + Bushaltestelle
- Die Ampel zur Petermannstr.
- Querung direkt an Ecke Petermannstr. Wichtig
- Querung bei Wohnen Pkws / Kfz Geschwindigkeit reduzieren

Was könnte den Ort als Bewegungsort stärken?

- Kinder (Kleinkinder) Bereich Rund um den Igelweg -> aufwerten
- Jugendliche eher Richtung BSC Actionwiese
- Branchenmix verändern, Leerstand bekämpfen
- Gebäude sanieren, Gründach über Platz
- Verkehr reduzieren, Sperrung!

Wofür könnte der Suttnerweg noch genutzt werden?

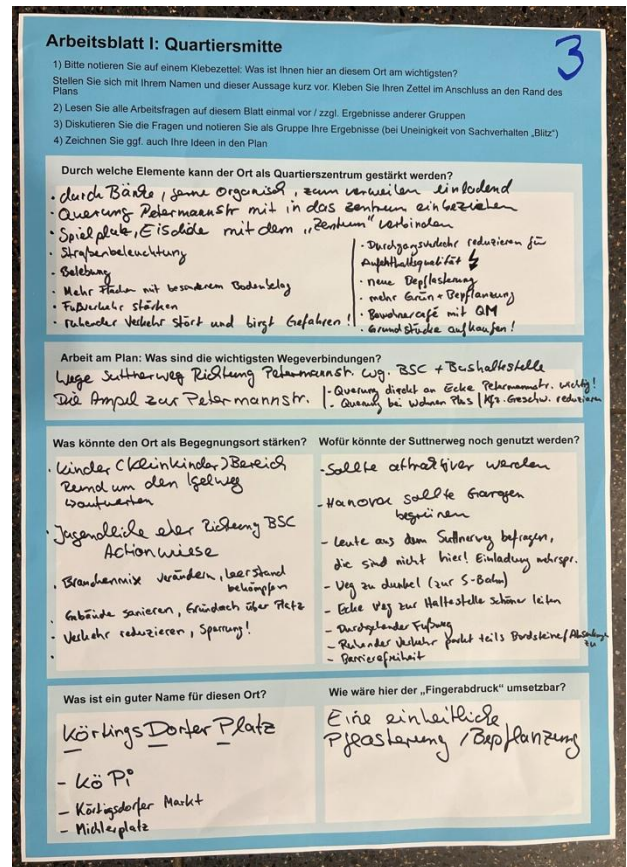
- Sollte attraktiver werden
- Hanova sollte Garagen begrünen
- Leute aus dem Suttnerweg befragen, die sind nicht hier! Einladung mehrspr.
- Weg zu dunkel (zur S-Bahn)
- Ecke Weg zur Haltestelle schöner leiten
- Durchgehender Fußweg
- Ruhender Verkehr parkt teils Bordstein / Absenkung zu
- Barrierefreiheit

Was ist ein guter Name für diesen Ort?

- KörtingsDorferPlatz
- KöPi
- Körtingsdorfer Markt
- Michlerplatz

Wie wäre hier der „Fingerabdruck“ umsetzbar?

- Eine einheitliche Pflasterung / Bepflanzung



Arbeitsblatt 3 QUARTIERSMITTE

PLAN 3

- Spielplatz / -fläche
- Verkehrs begrenzen, mindestens verlangsamen
- Deutliche Reduzierung des Autoverkehrs
- Spielplatz aufwerten
- Optisch aufwerten
- Pflasterung bis Petermannstr. Evtl. über Kreuzung hinaus
- Gr. 1: Aufenthaltsqualität; Verkehrsreduktion; Begegnungsorte; (Verkehrs-)Sicherheit
- Spielplatz mit Mitte verzahnen, ist Oase; Entzerren; Verkehrssicherheit ->beruhigen, Schilder fehlen; Markt, Einkaufsmöglichkeiten; Hochbeete
- Jugendtreff
- Genossenschaftsladen oder / und Künstlercafé bei Michler; Beleuchtung
- Schöne Gebäude
- Begegnungsmöglichkeiten
- Zentraler Ort
- (Auto) Verkehrsberuhigung + Treffpunkt
- Weniger Durchgangsverkehr + Fahrradwege
- Weniger Auto entlang von Körtingsdorf
- Kinder / Jugend Treffpunkt
- Zurzeit wenig einladend – muss eindeutig optisch aufgewertet werden
- Entspannter Verkehr mit Aufenthaltsqualität
- Helle Straßenbeleuchtung Erweiterung der Verkehrsberuhigung über die Petermannstraße
- Keine Parkmöglichkeiten vor Eingang Spielplatz & Restaurants etc.
- Ruhe vom Autodurchgang
- Verkehrsberuhigung; Vielfältiges Angebot; großflächige optische Aufwertung / Pflasterung / Bepflanzung
- Ort der Begegnung + Treffen + Spielen
- Sicherheit, nicht so viele parkende Autos vor dem Restaurant
- Reduktion des Verkehrs auf tatsächlichen Anliegerverkehr
- Treffpunkt ohne Kfz-Verkehr
- Gr. 3: Verkehrsred. Auf Petermannstr. Achten; Umleitung d. Verkehrs beachten
- Gr. 2: Verkehrsreduktion bis Sperrung, Treffpunkt, Geschäftsnutzung verändern; Belebung; mit Eigentümer*innen sprechen
- Verkehr deutlich reduzieren
- Besser ausleuchten



Plan 3 QUARTIERSMITTE

EINLASSABFRAGE

- Gemeinsame Verkehr- + Wegeplanung
- Platz für Kinder
- Vertriebene Lindener
- Lindenbäume
- Spezielle Architektur
- Ghetto <-> Bullerbü
- Arbeitersiedlung
- Werkssiedlungshäuser
- Aufenthaltsqualität
- Hohe Konzentration von Individualisten &-innen



Einlassabfrage